Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 46

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Trost.

Übers Johr, wenn 's Fäld Wider Blueme treit, Bin i wit und furt — I dr Ewigkeit.

Gang nid uf mis Grab, Chum nid zu mim Stei! Mach dr 's Härz nid schwer — Glaub mers: i bi hei!

Adolf Frey.

Dasweizerland

Im weitern Berlauf der auherordentslichen Session der Bundesversamms ung wurde im Nationalrat der Getreidepreis für die Jahre 1934 und 1935 festgesetzt. Die Kommissionen beisder Käte hatten sich den Beschüssen des Bundesrates angeschlossen und einen Preis von Fr. 34 vereinbart. Gegen diesen Einigungsvorschlag sprachen sich Sozialisten und Mitglieder der Bauernspartet aus, dafür waren die konservativen und freisinnigen Sprecher. Nach einer energischen Berwahrung Bundesrat Meyers, daß sich der Bundesrat nicht genügend um die bäuerliche Notlage kümmere, wurde unter Namensausung mit 77 gegen 75 Stimmen angenommen. Jum Schlusse erfolgte die Bereinigung der letzten Differenzen im Bankengest. Die Revisionsvorlage des Obligationensrechtes wurde dis auf die zurückgelegten Urtikel durchberaten und dann das Bankengeset in der Schlusbabstimmung mit 119 gegen 1 Stimme angenommen. Sersach wurde Situng und Session geschlossen.

Im Ständerat befaßte man sich noch einmal mit den Differenzen im Bankengesetz, das dann zum drittenmal an den Nationalrat zurückging. Schließelich wurde der Entwurf abschließend mit 35 gegen 0 Stimmen angenommen. — Beide Räte vertagten sich bis auf den 3. Dezember.

Der Bundesrat bezeichnete als Delegierten an die außerordentliche Bölferbundsversammlung in Genf Bundesrat Motta und als Ersatdelegierten Legationsrat Camille Gorgé, Seftionschef sür Bölferbundsangelegenheiten im Bolitischen Departement. — Der Bundesrat genehmigte zwei Berichte an die Bundesversammlung über zwei Initiativen. Die erste stellt ein Begehren auf die Totalrevision der Bundesversassund und wurde mit 78,050 gültigen Unterschriften versehen, eingereicht. Die zweite

dient zum Schutze der Armee und richtet sich auch gegen ausländische Spitzel, sie zählt 91,713 gültige Unterschriften. — Die für die Freimaurer-Initiative eingereichten 53,579 Unterschriften wurden dem statistischen Amt zur Veberprüfung überwiesen. — Der Bundesversammlung wird Botschaft und Entwurf zu einem Bundesbeschluß über Bauarbeiten für Postdienstzwede am Bahnhof Cornavin in Genf unterdreitet. Es ist hiefür ein Kredit von Fr. 1,800,000 nötig. — An Stelle des verstorbenen alt Nationalsdanfdirektors Gasner wurde der diesherige Suppleant I. Studer zum Revisor der Darlehenskasse ernannt, als Suppleant wurde Iacques Clerc, Notar in Neuendurg, bezeichnet. — Der Boranschlag des Bundes sür 1935 wurde genehmigt. Er schließt folgendermaßen ab: Ausgaben Fr. 477,900,000, Einenahmen Fr. 436,300,000, mutmaßliches Defizit Fr. 41,600,000. Zum Bergleich seinem Defizit von 72,3 Millionen Franken und der Boranschlag sür 1934 mit einem Defizit von 8,3 Millionen Franken abschlossen. Gegenüber dem Boranschlag von 1934 sind die Aussgaben um 47,2 Millionen Franken und die Einnahmen um 14 Millionen Franken gestiegen.

Als Nachfolger des verstorbenen Joseph Käber ernannte der Bundesrat Herrn Fürsprech Franz von Ernst, Bundesstadtredaktor des "Baterland", zum Direktor des internationalen Telegraphenamtes. Franz von Ernst entstammt einer alten bernischen Patrizierstamilie und wurde am 29. August 1879 geboren. Im Iahre 1903 bestand von Ernst das bernische Fürsprecherexamen und im selben Iahre wurde er Bundesstadtredakteur des "Baterland", was er ohne Unterbruch dis auf den heutigen Tag blieb. Im Iahre 1921 wurde er zum Sekretär der Bundesversammlung gewählt, ein Nebenamt, das er ebensfalls dis heute mit großem Geschick, Pflichtbewußtsein und Juvorkommenheit ausübte.

Der Voranschlag des Militärs bepartements für 1935 stellt sich auf 94,4 Millionen Franken, gegenüber 91,2 im lausenden Budget. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß erstmals gemäß Bundesdeschluß über die Ergänzung der Bewaffnung und Auszüstung der Armee (82-Millionenkredit) eine Tilgungsrate von 3 Millionen Franken eingestellt ist. Im weitern enthält das Budget als neuen größeren Posten eine Einlage von 1 Million Franken in den durch den genannten Bundesdeschluß geschassenen und mit 12 Millionen Franken gespiesenen Erneuerungssonds für Flugzeuge. Die normalen Auslagen sind also

unter denjenigen des laufenden Jahres budgetiert.

Im Boranschlag für 1935 des eidgenössischen Militärdepartements sind an Subventionen zur Förderung des Turn=und Sportwesens 390,800 Franken eingestellt, gegen Fr. 420,800 im laufenden Jahre. — Die Bundes=
subvention für die Schweizer=
schulen im Auslande wurden das gegen von Fr. 16,000 auf Fr. 20,000 erhöht.

Die eidgenössische Berwalstungsrechnung hat seit 1913 volle 17mal mit Defiziten und nur 4mal mit Ueberschüssen abgeschlossen. Alle Defizitziahre zusammen ergeben einen Fehlbetrag von rund 770 Millionen Franken, während die Einnahmenüberschüsse der vier guten Jahre (1928—1931) zusammen rund 57 Millionen Franken ausmachen. Das größte Defizit verzeichnete das Jahr 1921 mit 127,5 Millionen Franken. Auf 79,5 Millionen Franken brachte es das Jahr 1922 und Franken brachte es das Jahr 1933 da. Noch im Jahre 1913 beliefen sich die Gesamtseinnahmen des Bundes auf 100 Millionen Franken, im Budget 1935 machen sie den Betrag von 436 Millionen Franken aus. Die Ausgaben sind von 105,8 Millionen Franken im Jahre 1913 auf 477,9 Millionen Franken im Jahre 1913 auf 477,9 Millionen Franken im Vorsanschlag 1935 gestiegen.

Die Erhebungen über den Ausfall der diesjährigen inländischen Getreide ernte lassen auf eine Ablieferungsmenge von rund 11,000 Wagen schließen. 1933 wurden 12,287 Wagen abgeliefert, was einen Reford bedeutete. Siefür bezahlte die Getreideverwaltung rund 41 Millionen Franken und dem Bunde erwuchs aus dem Inlandgetreidegeschäft ein Verlust von 27 Millionen Franken.

Der Personalbestand des Bundes umfaßte Ende September insgesamt 63,727 Beamte, Angestellte und Arbeiter. 32,919 Personen standen im Dienste der allgemeinen Berwaltung und 30,808 bei den Bundesbahnen. In der allgemeinen Bundesverwaltung ist, verglichen mit dem gleichen Tage des Borjahres, eine Bermehrung von 659 Personen festzustellen. Bei der Post sind die Personalziffern seit Jahresfrist um 36 und bei den Bundesbahnen um 846 zurückgegangen.

Bei der Urabstimmung des Berbandes schweizerischer Motorlastwagensbesiter über das Referendum zum Berkehrsteilungsgesetz wurden 241 Stimmen für und 1028 Stimmen gegen das Referendum abgegeben. Der

zu Ehren des neuen Divisionars Bircher eine intime Feier, an der auch Delesgationen der Regierung und der Stadt Aarau, der kantonalen Offiziersgesells schaft und ihrer Settionen, sowie Ab= ordnungen anderer militärischer Bereine teilnahmen. — Im Lindwald, zwischen Othmarsingen und Hend sendschiffen, tamen anläglich einer Bodenverbefferung römische Mauerüberreste ans Tageslicht. Bei späteren Grabungen fand man die Teberreste einer bisher unbekannten rösmischen Ortschaft. — Wie die "Schweiser Freie Presse" berichtet, streiften von den 60 Schülern eines Lehrers in Hägglingen zwei Drittel drei Woschen lang, mit Wissen der Schulpslege. Dann wurden sie auf zwei weitere Lehrer verteilt, während der nichtstreikende Drittel beim bisherigen Lehrer verblieb. Nun haben sich die kantonalen Schulsbehörden der Angelegenheit angenoms

In Riehen bei Basel starb im Alter von 71 Jahren Brof. Dr. med. Wilhelm His, der vor dem Krieg als Brofessor der Medizin an der Universität Basel wirkte. Später war er Dierektor an der Berliner Charité und zog vick noch Vickou in den Pulaktond gwöcken. sich nach Riehen in den Ruhestand zurück.

In Freiburg geriet das vor eisnigen Monaten eröffnete "Hotel du nigen Monaten erojinete "Jote da Fribourg" in Konkurs. Das Hotel ge-nießt zwar einen vorzüglichen Ruf, steht aber in keinem Berhältnis zu den Be-dürfnissen der Stadt. Der Konkurs wird voraussichtlich den Jusammenbruch der Baugenossenschaft nach sich ziehen und schwere Rückwirkungen auf Lieferanten und Gewerbetreibende haben, von welden wohl mander mitgerissen werden wird.

Mit dem Tode des Fräuleins Anna von Planta ist eine Familie ausgestor= ben, der ganz Graubünden zu gros hem Danke verpflichtet ist. Die Berktors bene war eine Base des Dr. Alfred von Planta, der 1914 den Nationalrat prä-sidierte und 1922 als Minister der Eidgenossenschaft im deutschen Reich in Das vos starb. Ihr Bater Iacques von Planta hatte 1851 in Alexandrien ein Baumwollexportgeschäft gegründet, das Weltruf befaß.

Am 12. November feierte die Uni= versität Neuenburg die 25. Wieder= fehr der Umwandlung der alten Afa-demie in eine Universität. Die offizielle Ansprache hielt der Rektor der Uni= versität, Max Niedermann. Zu gleicher Zeit konnten drei Professoren ihr 40jähriges Amtsjubiläum begehen, näm-lich Chemieprofessor Alfred Berthoud, ber Professor für romanische Sprachen ver Prozessor zur romanische Sprachen Arthur Piaget und der Brokessor für Naturwissenschaften Senri Rivier. — Auf die Klage der Neuenburger Kan-konalbank verhaftete der Untersuchungs-richter den Uhrenindustriellen Sandoz-Buille, seinen Bruder und den Buch-halter der Firma, Brunner, alle in Le Locle. Sie sollen siktive Wechsel in Huggeli gestorben. Er war ur-

Ranton Bern brachte 31 Stimmen für und 261 gegen das Referendum.

Am 7. November veranstaltete die Offiziersgesellschaft der Stadt Aarau zu Ehren des neuen Divisionärs Bircher



Walter Müller (Kulm), ein junger Festpiel-Komponist.

Die massgebenden Instanzen für das Eidg. Sänger-fest in Basel, aus Musikern und Sachverständigen gebildet, haben als Festspielkomposition einstimmig das Werk des jungen Aargauer Komponisten Walter Müller gewählt Das Werk Müllers wird als künst-lerisch hervorragend taxiert, welches sich als klug durchdacht und von formalem Aufbau präsentiert.

In den Jahren 1930—1934 wurden im St. Galler Seminar insgesamt 102 Abiturienten patentiert, davon sind heute noch 19 männliche und 8 weibliche ohne Stellung. Im gleichen Zeitraum haben 7 Kandidaten und 26 Kandida= tinnen auswärtiger Seminare das sankt= gallische Lehrpatent erworben. Bon letz-teren traten etliche in ein Kloster ein, wodurch die sanktgallischen Lehrstellen wieder entlastet wurden.

Am 7. November abends wurde bei Selzach auf der Straße Grenchen-Solothurn eine stattliche, gutgenährte Sirschfuh beim Ueberqueren der Straße von einem Lastauto überfahren und ge= tötet. Sie lief direft in den Lichtfegel Saurerwagens hinein.

Bei der Bolksabstimmung im Tessin vom 11. November wurde die Initiative betreffend Ersetzung des Proporzes durch das Mehrheitssnstem mit 14,016 gegen 8224 Stimmen verworfen, dagegen die Initiative betreffend Abanderungen an der Wahlreform für die Großrats= wahlen mit 16,157 gegen 5944 Stim= men angenommen.

Der Voranschlag für 1935 des Kan=

sprünglich Lehrer, dann Redaktor des "Bülacher Bolksfreund" und der "Schweizerischen Bodensee-Zeitung" in Romanshorn. Eine Zeitlang geshörte er auch dem thurgauischen Großen

An der Avenue Florimont in Laus sanne vergaß eine Frau den Gashahn zu schließen, worauf sich der Gasgeruch im ganzen Hause verbreitete. Als man der Sache auf den Grund ging, erfolgte wahrscheinlich durch eine brennende Zigarre verursacht — eine Gasexplosion, die zahlreiche Fenster in der Nachbar= schaft zertrümmerte. Als die Feuerwehr den entstandenen Brand gelöscht hatte, fand man die betreffende Mieterin tot auf. Ein anderer Mieter erlitt bei der Explosion schwere Verletzungen.

Bei den Erneuerungswahlen der Ge= Bei den Erneuerungswahlen der Ge-meindebehörden im Kanton Zug wur-den in der Stadt Zug die bisherigen Amtsinhaber (2 Konservative, 2 Frei-sinnige und ein Sozialdemokrat) bestä-tigt. In Cham blieb der Bestisstand ebenfalls unverändert (3 Freisinnige und 2 Konservative). In Baar eroberten die Sozialdemokraten einen zweiten Sis und der Kat heltelt nun aus 3 Konse und der Rat besteht nun aus 3 Kon-servativen, 2 Freisinnigen und 2 Sozialdemofraten.

Die Wohnbevölkerung des Kantons 3 ür ich ist von 1920—1930 von 538,602 auf 617,708 angewachsen. Die Zahl der Ausländer ist in diesem Jahrsehnt von 73,830 auf 65,547 gesunken.

— Die Stadt 3 ür ich zählte in der ersten Novemberwoche 9268 angemeldete Verbeiteles. Arbeitslose. Dazu kommen noch 1742 Teilarbeitslose. Die Zahl der Arbeits-losen nimmt hauptsächlich in der Gruppe Herstellung von Bauten und Baustoffen zu. — Im Zürichbergquartier in Zürich versuchte man den Ingenieur Alfred Dürler-Tobler zu entführen. Auf dem Weg von seiner Billa zum Bureau wurde ihm von rudwärts ein Mantel über den Kopf geworfen und gegen ein Auto gedrängt, das von einer Frau ge-steuert wurde. Da er sich fräftig zur Wehr setzte, fuhren die beiden Attentäter im Auto davon. Man vermutet, daß es sich um einen Entführungsversuch mit dem Zwede handelt, ein Lösegeld zu erpressen.



Die Movembersession Großen Rates zeigt auf seiner Trat-tandenliste neben dem Gesetz über die berufliche Ausbildung und dem Gesetz über die Wiederherstellung des finan-ziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalt, vier Defretsentwürfe, 14 Diref-tionsgeschäfte und 5 Wahlen, vorab die Wahl der beiden bernischen Ständeräte. Aukerdem wurden 6 Motionen, 2 Interpellationen, 4 einfache Anfragen und 2 Postulate auf die Traktandenliste gesets. Session und Situng wurden am 12. November durch den Präsidenten Spycher mit einem Nachruf auf Großrat

Meer eröffnet. Der Präsident widmete auch dem bernischen Dichter Rudolf von Tavel warme Worte der Dankbarkeit. Ein neues Ratsmitglied, Herr Adolf (Bümpliz), legte das Gelübde ab. Hier= aut wurden die verschiedenen Direktions= geschäfte nach Antrag der Regierung genehmigt. Finanzdirektor Dr. Guggis-berg referierte über den Boranschlag für 1935 und beantragte Eintreten, worauf auch sofort mit der Beratung des Voranschlages begonnen wird. — In einer einfachen Anfrage erkundigte sich Dr. Egger (freis.), ob sich nach dem Iagds unfall auf dem Gurten im Vormonat der Regierungsrat nicht doch bereit fin= den würde, von seiner Rompetenz Ge= brauch zu machen und den Gurten als Bannbezirk zu erklären? Weitere Anfragen erfolgten noch wegen der Trinker= fürsorge und wegen Seranziehung kanto-naler Beamter zur Mitwirkung an der Saarabstimmung. Wegen Silfeleistung an jurassische Bahnen interpellierte E. Beuchat (freis.).

Der Regierungsrat erklärte, gestützt auf die Vorschriften des Gesetzes über die Vereinfachung der Beamtenswahlen, zum Amtspichter im Amtsbezirk wahlen, zum Amtsrichter im Amtsbezirk Niedersimmental Karl Ueltschi, Biehzüchter in Därstetten, als gewählt. — Im Zivilstandskreis Seedorf wurde zum Zivilstandsbeamten Ernst Wyß, Lehrer in Seedorf, gewählt. Die Wahl wurde bestätigt. — Als Mitglied des Filialstomitees Biel der Kantonalbank wurde Urnold Perrot, Handelsmann in Biel, gewählt. — Das Kücktrittsgesuch des gewählt. — Das Rücktrittsgesuch des Abiunkten der Steuerverwaltung in Delsberg, D. Hengy, wurde unter Versdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Verufes erhielt Notar Emil Weisung der Verschaften des verschaften der Verschaften des Verschaften der Verschaften bel, der sich in Belp niederzulassen gedenft.

Im September 1934 ereigneten sich im Ranton 49 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 606,053. Betroffen wurden 62 Gebäude in 38 Gemeinden. -- Im 3. Quartal wurden 40 Personen wegen Widerhand= lung gegen die Borschriften der Feuerordnung und fahrlässiger Berursachung von Bränden zu Bußen, Gefängnis= ltrafen und Gerichtskosten verurteilt. Die begangenen Widerhandlungen und Fahrlässigkeiten bestanden in der Haupt-sache im Aufbewahren von Asche in Holzkisten, Kartonschachteln und dergl. in Schuppen, Ställen und Estrichen; Rauchen in Räumen, wo allerhand leicht feuerfangendes Zeug versorgt wird; unter Strom Stehenlassen von Bügeleisen; porschriftswidrigem Erstellen von Feuerungs- und Tröckneanlagen, sowie Rauckküchen und Kauchabzugsleitungen; Aufbewahren von Buglumpen und Bug= fäden in nicht feuerfesten Behältern; leichtfertigen Hantieren mit Gasolin beim Kleidereinigen in der Nähe von Gasolin Feuerstellen.

† Jatob Raftli, gew. Baumeister in Bern und Muri.

als zweiter Cohn des Ulrich Raftli in Frieswil geboren. Er verbrachte auf diesem schönen Raubmordes in Roggwil an einem alten

Fleden Erde, den er bis in seine letzten Tage mit treuer Anhänglickeit liebte, seine Kindheit und Schuljugend, bis er bei seinem Onkel und Schuljugend, bis er bei seinem Onkol Sans Kästli in Münchenbuchsee das Bauhandwerk erlernte. Es folgten Jahre emfigen Fleifes, aber auch heimlichen Gludes, bas ihn an einem prächtigen Septembertage des Jahres 1871 mit



† Jatob Räftli.

Elisabeth Lehmann in der malerischen Rirche Elijabeth Lehmann in der malerischen Kirche zu Bremgarten vor den Traualtar führte. Mit diesem Schritte hat er nicht bloß den Grundstein zum Glüde seiner Familie, sondern auch zu seinem berusstieden Auflitiege gelegt. Denn wie seine junge Frau ihm Sonne in das Haus brachte, so drachte sie ihm durch ihre tatkräftige und verständnisvolle Mithisse auch Segen in seine Arbeit. Das zeigte sich erst so recht nach der Uebersiedlung in die Stadt Bern, wo das neue Bauen mit Zement und Backstein seiner unermüdlichen Arbeitskraft ein willkommenes und ersprießliches Tätigkeitsfeld öffnete. Durch die Erdauung des Salemspitals gemeinsam mit der Baufirma Glauser, sicherte er sich seinen Ruf als Baumeister. Mehr als 100 sich seinen Ruf als Baumeister. Mehr als 100 Bauten in Bern und Umgebung zeugen von feiner ichaffenden Sand.

Nach einem arbeitsreichen, oft forgenerfüll= ten Leben hat ihm die allmächtige Gute sei= nes Gottes, an den er mit der gangen Rraft seiner starken Seele, mit einer nie wankenden Neberzeugung und einer völlig kompromiß-losen Frömmigkeit glaubte, einen selten langen und schönen Lebensabend beschert. Ueber zwan-zig Jahre hat er in guter Gesundheit die Früchte gig Aufte hat et in gitet Gestindhet die Kludie eines wohlausgefüllten Lebens genießen dürfen. Bor zwölf Jahren noch feierte er im Kreise seiner Kinder, Kindeskinder und Urenkel mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Seither hat man ihn in seinem ihm so lieb gewordenen Muri sast täglich seinen Spaziergang machen sehen, freilich in der lehten Zeit etwas mühsam. Sein lehtes Heim ist stets ein Mittelpunkt der groß gewordenen Familie geblieben. Drei versheiratete Töchter, zwei Söhne und mehrere Enkel und Urenkel trauern heute über den Verlust ihres greisen Oberhauptes, das stets ein gutes Wort, Rat und Hisse bereit hatte.

Run ift der Gute nicht mehr ba. Gein porbilbliches Wirfen und seine stillen Gebete werben noch lange jum Segen gereichen.

w. Baumeister in Bern und Muri.
In der Strafanstalt Thorberg Um 21. September 1846 wurde Bater Kästli verübte der Sträfling Isse Ghidorzi, weiter Sohn des Ulrich Kästli in Fries- der im Dezember 1933 wegen eines

Mann zu 20 Jahren Zuchthaus ver= urteilt wurde, in seiner Zelle Selbst= mord.

Zwischen dem Lerchenfeld Thun und der Uetendorfallmend Thun und der uetendorzalimeno kamen in den letzten Tagen schon zwei Raubüberfälle vor. Neuerdings griff auf dem selben Sträßchen ein Undeskannter in der Dunkelheit eine Tochter an und entriß ihr die Handtasche. Auf ihre Hisperie wurde die Polizei zwar sofort alarmiert, doch gelang es dem Töter trakdem unerkannt zu entflieben Täter trotzdem unerkannt zu entfliehen.

Im Amtsbezirk Saanen ergab die Sammlung des kantonal-bernischen Jugendtages die Summe von Fr. 678. Das Gemeindedrittel kommt dem Frauenverein und den Kindergärten zustat. aute.

In der Nacht vom 6./7. November brach im Bauernhof des Landwirtes Biedermann in Ipfach ein Brand aus, dem Wohnhaus und Scheuer zum Opfer fielen. Die Lebware konnte gerettet wersen. Die Brandursache ist unbekannt.

Um 1. November konnte Herr Gott= fried Kradolfer sein 25jähriges Jubiläum als Betriebsdirektor der Bern-Worb=Bahn feiern.

Todesfälle. In Laupen starb nach längerer Krankheit Fabrikant Paul Rupprecht-Wykmann. Er gehörte dem Einwohnergemeinderat und dem Berswaltungsrat der Sensetalbahn an. Der Burgergemeinde leistete er als Präsident außerordentliche Dienste. — In Affoltern verschied im 73. Altersjahr Gott-lieb Wegermann, der beliebte Wirt zum "Löwen". — In Mirchel bei Zäziwil verstarb im Alter von fast 89 Iahren der Landwirt Fritz Badertscher, der Typ eines währschaften Bauern aus alter Zeit. — Auf dem Friedhof in Schoren bei Dürrenast wurde der im Alter von 75 Jahren an einem Herzschlag gestorbene Christian Steiner, pensionierter Munitionsfabrikarbeiter, zu legen Ruhe bestattet. — Auf dem Friedhof in Meis ringen fanden zwei alte Mütterchen die lette Ruhe. Im Alter von 85 Jahren war Witwe Karoline Flurn-Sufschmied und im Alter von 80 Jahren Witwe Anna Fuhrer-Wyß gestorben. Beide hatten ein arbeitsreiches Leben hinter



In seiner Sitzung vom 9. November genehmigte der Stadtrat die Ab-rechnung über die Korrektion des Dammweges und ging sodann auf die Revission der Beschüsse betreffend Ruhegehalte der Mittel= und Brimarlehrer= schaft und der Arbeitslehrerinnen über, wobei er den folgenden Beschluß faste: Die Gemeinde Bern richtet den Lehre-fräften der städtischen Schulen, die von der bernischen Lehrerversicherungskasse aus Alters- oder Gesundheitsrücksichten pensioniert werden, ein zusätzliches Ruhe= gehalt aus, das dazu bestimmt ist, den

Unterschied zwischen den Leistungen der Lehrerversicherungskasse und denen der städtischen Pensionskasse der Einwohner= gemeinde Bern auszugleichen. Lehrer= witwen erhalten die Sälfte des Ruhe= gehalts, das ihr Mann im Zeitpunkte seines Todes bezogen hat oder nach den porliegenden Bestimmungen bezogen vorliegenden Bestimmungen bezogen hätte. Das Ruhegehalt wird nicht gewährt, wenn die Witwe schuldhafterweise sür ihre Kinder nicht als Muttersort, wenn sie, durch ihre Schuld, von ihrem Manne und ihren Kindern gestrennt gelebt hat, oder wenn sich der Bersicherte erst nach seinem 60. Alterssiahr oder nach der Versetzung in den Ruhestand verheiratet hat. — Ein Anstruck Gemeinderates, zum Wett= trag des bewerb für den Neubau eines Gewerbe= schulhauses die im Ranton seit minde= stens einem Jahre wohnenden und die im Kanton heimatberechtigten Architekten einzuladen, wurden nach längerer Debatte angenommen. Für die Durch= führung des Wettbewerbes bewilligte der Rat einen Kredit von Fr. 30,000. Es sollen fünf dis sechs Preise von zussammen Fr. 17,000 verabfolgt werden. Die Restlumme von Fr. 13,000 ist für die Bezahlung der Wettbewerbsunters lagen, die Organisation der Ausstellung, die Publikation, das Preisgericht usw. zu verwenden. -- Ferner wurde folgen= der Antrag des Gemeinderates zum Beschluß erhoben: Auf dem Areal an der Biftoriastraße-Gotthelsstraße in Bern ist nach dem Projett Architeft Sans Weiß ein neues Feuerwehrgebäude zu erstellen. Jur Ausführung des Gebäudes wird unter Berüdsichtigung der zugesicherten Beiträge in der Söhe von Fr. 225,000 ein Kredit von Fr. 800,000 als Kapitals porschuß bewilligt.

Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat das Budget für 1935. Bei 50,67 Millionen Franken Einnahmen und 52,99 Millionen Franken Ausgaben weist es einen Ausgabenüberschuß von Fr. 2,317,378 auf, gegenüber Fr. 2,192,886 im Boranschlag 1934. Dabei werden die ordentlichen Steuern mit Fr. 15,34 Millionen eingesetzt, gegenüber Fr. 15,22 im Borjahr. Es ist somit noch kein Steuerrückgang in Rechnung gestellt worden.

Die Bevölferung der Stadt hat im 3. Quartal um 58 Personen zugenommen und zählte Ende September 119,374 Personen. Wohnungen wurden 124 erstellt und für 203 die Baubewilligung erteilt. Die Arbeitsmarktlage war ungünstiger als im 2. Quartal. Im Arbeitsamt meldeten sich 4559 Stellenlose, offene Stellen waren 2010 angemeldet, von welchen 1376 besetzt werden konnten. Der Fremdenverkehr hat sich gegen das Borjahr verstärkt und um 6,4 Prozent zugenommen. Es waren 54,819 Gäste abgestiegen, die Zahl der Uebernachtungen betrug 106,077.

† Rudolf Ledner-Bichfel, alt Stimmregisterführer der städt. Polizeidireftion Bern.

Am 25. September 1934 verschied nach langer, geduldig ertragener Krankheit im Alter von 73 Jahren Rud. Lechner, in Hilterfingen.

Er wurde am 7. November 1861 in Bern geboren und wuchs mit noch 5 Geschwistern in Bern auf, woselbst er auch seine Schulentenntnisse erward. Nach Absolvierung der Schulen trat er bei alt Oberrichter Fürsprecher Hobler in die Lehre ein. Früh verlor er seine Eltern.



+ Rudolf Ledner=Bichfel.

Im Jahre 1886 wurde er als Kanzlist der Städt. Polizeidirektion Bern gewählt, später versah er das Amt eines Stimmregistersüherers; dei seinen Borgesetzen war er geachtet und beliedt. Nach 36 pflichtgetreuen Arbeitssiahren zog er sich auf Ende des Jahres 1922 in seinen wohlverdienten Ruhestand zurück. 1925 verließ er Bern und ließ sich mit seiner im Jahre 1887 angetrauten Gattin, Berta Rosine geb. Bichsel, sowie seiner jüngsten Tochter in Hillersingen nieder.

Um ihn trauern seine Gattin, 4 Söhne und 2 Töchter, sowie zahlreiche Großtinder und Anverwandte. Viele seiner Freunde lernte er in Sängers und Turnerfreisen kennen, wo er in sein sein hohes Alter aktiv mitmachte. In seinem weiten Freundens und Bekanntenkreis hat er eine große Lüde hinterlassen; das beswies die überaus große Anteilnahme an der Abschieder am Grade wie in der Kirche zu Siltersfingen, sowie die ergreisenden Lieder seiner Sängerkanneraden des Männerchors Silterssingen und die Beileidsbezeugungen der Delegationen des Männerchors "Nordquartier" und des Stadturnvereins Bern, wie auch die trostsreichen Abschiedesworte des Ortspfarrers Serrn Trechsel.

Ninge der liebe Heinigegangene all denen, die ihn kannten, durch sein schlichtes Wesen, als guter Freund unvergessen bleiben!

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestand Herr Walster Bogt von Schönenwerd die Doktorsprüfung in Astronomie, Mathematik und Mineralogie.

Herr Kapellmeister Walter Aesch bacher, der Leiter des Männerchors "Konkordia" Bern, wurde kürzlich von der "Cécilienne" in La Chauxede-Fonds und vom Baster Männerchor als Dirigent gewählt.

Am 10. November beging der Bunsdes städtische Prehverein im Hotel "Bellevue" eine schichte Feier zum Gedenken seines 50jährigen Bestehens. Die Beranstaltung wurde durch einen Festakt eingeleitet, den Herr Hugo Martimit einem tiessimmigen Prolog eröffnete. Herr Vierre Grellet hielt in französisch

die Festrede, Werden und Wachsen des Vereins darstellend und durch persönlich Erfahrenes und Beobachtetes geistreich belebend. Als Abschluß zeigte Herr Kurt Joß seine meisterhafte Kunst am Klawier. Beim anschließenden Bankett dez grüßte der derzeitige Prösident des Bundestlädtischen Preßvereins, Herr Dr. H. Wechlin, die Festgemeinde. Nachher gehörte der Abend dem Tanz und froher Geselligkeit.

Die Stadtmusik wählte an Stelle des verstorbenen Herrn Gasner, Herrn Oberstleutnant Edgar Ieanloz, Restaurateur im Kornhauskeller, zum Präsibenten. Herr Ieanloz gehörte schon seit mehreren Iahren dem Vorstand der Stadkmusik an.

Am letten Donnerstag, dem 15. November, feierte Herr Oberst Sd. Müller seinen 80. Geburtstag. Er war während 54 Jahren im Bundesdienst als Chef der Kriegstechnischen Abteilung tätig.

Das Berner Arbeitslager in Stechelberg räumte in der Zeit vom 7. Mai dis 26. September die im Ausgust 1933 verwüsteten Bergheimwesen von 5 Stechelberger Familien und errichtete dazu noch einige Schutbauten. Für die Arbeit stand eine Summe von Fr. 25,000 zur Berfügung. Im Lager waren durchschnittlich 33 junge Arbeitsslose beschäftigt.

In der Nacht vom 2./3. November wurde an der Aarbergergasse ein verletzter Mann gefunden. Er wies vier Mundschüsse und eine Schnittwunde am Kalse auf. Diese Verletzungen will er sich im Vremgartenwalde beigebracht haben und damit noch in die Stadt gekommen sein. Sein Zustand ist noch ungewiß.

Am letten Sonntag wurde in einer Wohnung eines Außenquartiers eins gebrochen, eine Kassette erbrochen und daraus über Fr. 5000 entwendet.

Berhaftet wurde ein Jüngling, der wegen Diebstahls einer Obligation von 1000 Dollar stedbrieflich gesucht worden war.

Kleine Umschau

"Morgenstund hat Gold im Mund". Und damit meinte der Ersinder dieses Spruches wohl das Gold der aufgehenden Sonne. Dermalen stimmt die Geschichte aber nicht, denn wenn man morgens sich knurrend von seiner Matrahe trennt, so man Mann ist, oder sich mit rosigem Gesichtehen aus Morpheus' Armen löst, so man dem schönteren Geschlechte angehört, dann stein Fensteröffnen seinen Kopf resp. sein Bubitöpschen absolut nicht in sonniges Gold, sondern in trübtraurigen, fahlen Nebeldunst. Und dementsprechend melancholisch verläuft dann auch meist der ganze Tag, auch wenn man von der Weltwirtschaftsfrise nicht mehr tangiert wird, weil eben nichts zum Kriseln mehr vorhanden ist.

Ist verlebe um diese herbstliche Zeit meist meine "Hundstage". Nicht daß ich etwas noch mehr auf den Hund kommen würde, als dies ohnehin schon der Fall ist, aber um diese Zeit veranstalten die meisten Hundeklubs ihre Herbstrüfungen. Und wenn's mir irgend möglich ist, dann ziehe ich mit den vierbeinigen und

Werner Krebs, alt Gewerbesekretär, ein Achtzigjähriger.

(Geb. 21. November 1854.)

Am 21. Rovember nächsthin kann alt Gewerbesekretär Werner Krebs in voller geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag seiern.

Rüftigkeit seinen 80. Geouterlag ursprünglich Typograph von Beruf, nahm er nach seiner in Bern vollendeten Lehrzeit 1874 vom Elternhause in Thun Abschied und begab sich auf die Wanderschaft, die ihn ein schönes Stück Welt kennen lehrte. 53 Jahre höter hat er seine Erinnerungen an seine Wanderburschenzeit in seinem schönen Büchlein "Auf der Walz vor fünfzig Jahren" (Gute Schriften, Bern, Heft 147) niedergelegt.

Während vieler Jahre diente er dann dem bernischen Gewerbeverein als eifriger und pslichtbewußter Sekretär. Auch nach seinem Rückritt in den Rubestand verfocht er in Wort und Schrift die Interessen seines Berufsstandes. So in seinem 1933 erschienenen Buche "Alte Handwerksbräuche" und in zahlreichen Aussachen und Zeitungsartikeln. Auch der "Berner Woche" lieh er, dem immer noch die Verse leicht aus der Feder sliehen, seine gelegentliche Mitzarbeit. Wir gratulieren dem sympathischen, rüsstigen Achtziger von Herzen und wünschen ihm noch eine lange Reihe gesunder, mit froher Arsbeit und beschaulicher Ruhe versüßten Tage.

Werner Krebs, alt Gewerbesefreatr, jum 80. Geburtstag, ben 21. November 1934.

Freund, nun zaub're deine Geister Aus des "Handwerks gold'nen Boden"! Lasse sie dir, alter Meister, Gründlich deine Sorgen roden! Und sie sollen ohne Zaubern Dir nur Heiteres ergählen, Sollen unterhaltsam plaubern Und bich nicht mit Formeln qualen, Formeln einstiger Gesellen, Die ihr "Stüd" Icon längst vollbracht,



Phot. Henn Die, in uns'rer Zeit, ber schnellen, Hatten Manches nur belacht. Denn die Zeit um beine Jahre War zum mindesten noch ächt, Während viele heut'ge Ware Allzu billig "riecht" und schlecht.

Rein, sie sollen, deine Geister, Aus der Wanderschler, Echlau und handwertspfiffig taten. Einiges schriebst du ja nieder, Selbsterledt du ja nieder, Boschen Ziene Zeiten gibt's nicht wieder, Woschen Ziene Zeiten gibt's nicht wieder, Woschen ziehen zur nichts war vergebens, Ob's auch and're anders sanden... Deines Lebens acht zig Jahre Sind dein bestes Meisterstück: Gute, und solide Ware, Herzeltlaus Fleiß und Glüd! Des Gewerbes warst du Hüster Und sein Setretarius. Und die Wahrung jener Güter War die Washrung jener Güter War die Stimmung sieh, Freute sie Stimmung sieh, Freute sie Stimmung sieh, Freute sie stimmung sieh, Freute sie stimmung ses den Schner Kunst zu Luft und Kast. Und "krebste" auch dein Name Acht. Und "krebste" auch dein Name Nicht zurüch wie jenes Vield. Deines Lebens Parzen-Dame Unterdach dein "Borwärts" nie! Dir zu dichten desse Seilen Sat mich, Freund, gemut ersabt. Beide freut es uns zuweisen, Wenn der Gaul, der uns zuweisen, Wenn der Gaul, der uns zuweisen, Wittendrin im Senner-Plebs Siehst du mich als den Tradanten Uns zu er arbent uns zur er Rrebs!

zweibeinigen Examinanden, die Hundeführer werden ja dabei auch geprüft, ins Grüne. Und dann freue ich mich ob der Klugheit der Hunde und denn freue ich mich ob der Klugheit der Hunde und den Klugheit der Hunde und der Klugheit der Hunde und der Klugheit der Hundellen Böde ihrer Lieblinge zu vertuschen und die Scharten der diversen Hundenalen auszuweßen. Sehr oft gelingt dies natürlich ganz vorbei, denn die Rasenfähigteiten der Kunde sind meist größer als die geistigen Kähigteiten der Kührer, so lange es sich um exakte Wahrnehmungen und nicht um Imponderabisien handelt. Und man kann bei diesen Prüfungen auch wirklich schone Charakterstudien an den Hunden machen. Ein Boxer zum Beispiel, der sich nicht einmal durch einen knapp an seiner Nase vorüberstreichenden Kater von der ersaßten Spur abbringen läßt, ist sicherlich charaktersester als so mancher Edelmensch, der sich, wenn er was "gebosget" hat, hinter ein Dutzend Psichanalitiker stedt und sich siehen der schone vorüberstreichenden Kater von der ersaßten Spur abbringen läßt, ist sich ein der schöser durch Bistolenschisse, wahrster Wannsarbeit" ein Schäser den den Attentäter spielenden Pitör in des Wortes wahrster Bedeutung "bodigt" und sich weder durch Bistolenschisse, noch durch die verzweisselten Küdruse seinen Hauften seinen Kente abbringen läßt, ist auch ein Charakter. Denn er weiß ganz gut, daß das Ganze nur Spielerei ist und er schappt auch nicht ernstlägt zu. Er will nur zeigen, was er könnte, wenn er nur ernstlich wolke. Für die flügsten Hunde sienen krein Sunde halte ich eigentlich diesenigen, die nur so lange mitmachen, als ihnen die Geschichte selber Spaß macht und die, "abieu wohl" sagen, wenn es ihnen zu langweilig wird, denn was hat schließlich so ein Köter davon, wenn sein herr stoll mit den 1. Preis aeschmätzt sieht. Ihn wäre eine Wurst lieber, anstat des obligaten Hunderundens, mit dem er täglich gesüttert wird. Und darum verachte ich auch keinen Hund irgendeinen Leederbungen bestechen läßt, die ihm vom Berführer offerierte Wurst ruhig nimmt un

Schließlich ist Wurst eben Wurst, und was man im Bauche hat, kann man getrost nach Sause tragen. Ich begriff auch ben Jund ganz gut, der sich einmal beim "Sunde-Exerzieren", als er sein "Fraueli" unter den Zusehern erblickte, mit großen Sprüngen aus der Front entsernte und zum Fraueli eilte, um es zu umschmeicheln und zu umkosen. Der Hund war Menschenstenner, er wuste ganz genau, wer eigentlich der Herner, er wuste ganz genau, wer eigentlich der Herner, er wuste ganz genau, wer eigentlich der Herner eine Anhänglichseit vor seber Strase energisch beschüßen würde.

Und um von Hunden auch gleich auf andere, weniger nühliche, aber mindestens ebenso interessanten der nicht eine Zusenkonnen, so will ich jeht gleich das Relief unseres kinntigen, aber noch zehanntlich in die Elsenau kommen sollte und das derzeit in einem der größten Schaukälten

Und um von Sunden auch gleich auf andere, weniger nühliche, aber mindestens ebenso interessanten Ziere zu kommen, so will ich jeht gleich das Relies unseres künstigen, aber noch sehr umstrittenen Tierparkes erwähnen, der sa betanntlich in die Elsenau kommen sollte und das derzeit in einem der größten Schaukästen der Bundesstadt ausgestellt ist. Und da kann sich jedermann überzeugen, daß das Kleinod der Elsenau, die je nach Jahreszeit blüßende, wallende oder wogende Elsenauhalde von den "wilden" Rehen und Hischen gar nicht berührt wird und daß die sogenannte Berschandelung unserer Elsenau durch sebende Tiere erst jenseits dieser Haltung der jungsfräulichen Underührtseit diese sehren Reinodes unserer Umsgedung betrisst, so wird diese wohl am besten dein ebensalls verzeit im Stadtanzeiger erscheinendes Inserat illustriert, das da in der schönsten Mustern: "Mertt die geneigte Lessein welseicht schon etwas?"
Unsonsten aber sind wir wieder einmal im

Ansonsten aber sind wir wieder einmal im Amerikanisieren drinnen. Unsere Ausstellungen werden zwar noch nicht so turbusent geschlossen, wie die Welkausstellung in Chikago. Dort wurden als Schlußakt vom Ausstellungsturm leere Sektsalichen ins Publikum hinabgeworfen und das Publikum erstürmte eine Bühne, auf welcher zum letzenmal das "Pariser Nachtleben" in Wort und Bild dargestellt wurde

und riß den Künstlerinnen die ohnehin spärlichen Toiletten vom Leibe. Aber dafür macht
bei uns eine "Film-Propaganda, Bern" einen Wettbewerd zur Ermittlung von zum Film geeigneten einheimischen Kräften. Schauspielerssch
begadte Damen und auch Herren haben zu
diesem Zwede ihre Lichtbilder einzusenden, die
dann von einer Jury gesieht werden. Mit den Auserwählten soll dann ein Film gedreht werden, der den stolzen Titel sühren wird: "Wie
sollen die schweizerischen Filmsteblinge aussehen?" Ob aber dann auch das große Publitum, die vielköpfige Hydra, mit der Jury einverstanden sein wird und die von der Jury auserwählten Martene Dietricks, Greta Garbos
und Brigitte Helms mit restloser Begeisterung
begrüßt, das möchte ich allerdings nicht mehr
restlos beschwören.

An erster Stelle bei unseren Amerikanisierung marschiert natürlich Jürich. Dort wurde auch schon der erste Entsührungsversuch nach amerikanischem Muster in Szene gesetzt. Entsührt sollte ein Ingenieur und Villenbesitzer werden, von dem dann vernutsich ein Lösegesd erpreßt werden sollte. Da aber am Steuer des Entsührerautos eine Dame in den allerschönsten Lebensjahren sas, so wäre es gar nicht so unmöglich, daß es sich um eine "unverstandene Frau" handelte, die den Mann ihres Serzens auf diesem in der Schweiz noch ungewöhnlichen Wege in ihre weichen Arme führen wollte. Na, die ganze Geschichte, od es nun so oder so gemeint war, ist za mißlungen, da der zu entsührende Ingenieur so frästig mit den Beinen strampelte, daß ihn der Helferschelfer der Dame nicht ins Auto hineinbrachte. Wenn mir so etwas passierte, würde ich überhaupt nicht strampeln, vorausgesetzt, daß die Dame am Steuer seine gar zu gewichtige Persönlichkeit wäre. Denn schlen lönnte, würde wohl kaum die Taxisosten decken und von einer "unverstandenen Frau" entsührt zu werden, das stelle ich mir, wenn sie selber nett ist, auch ganz nett vor.

Christian Luegguet.